

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 23

Artikel: Leidenschaftliches Bekenntnis zur Lautsprache
Autor: Landmann, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Neuer Verein im Gehörlosenwesen gegründet

Leidenschaftliches Bekenntnis zur Lautsprache

gg/ In Luzern fand am letzten Samstag im Oktober die Gründung des Vereins «Lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte Schweiz» (LKH Schweiz) statt. Drei Frauen und zwei Männer gehören zu den Initianten. Nach ihrer Vorstellung erklärten sie Zweck und Ziel des neuen Vereins, gaben Erläuterungen zur Beitrittsklärung und schritten zur Wahl des ersten Vorstandes. Anwesend waren 50 stimmberechtigte Hörgeschädigte. Aber ebenso viele Neugierige und Sympathisanten wohnten der Gründung bei, welche noch mehr Bewegung ins schweizerische Gehörlosenwesen bringen durfte.

Man darf ohne Übertreibung von einem Grossaufmarsch sprechen. Zu den 50 Stimmberchtigten (absolutes Mehr 26) hatten sich ebenso viele Sympathisanten, Gönner, Eltern und Neugierige im Hotel des Balances unweit der Luzerner Holzbrücke eingefunden. Und es herrschte Spannung im Saal, als Caroline

Frey-Kopp die Gründungsversammlung des Vereins der lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten eröffnete. Wörtlich sagte sie u. a.: «Wir Initianten sind überzeugt davon, dass diese Vereinsgründung dringend notwendig ist und einen grossen Schritt in die Zukunft darstellt.»

Fünf Initianten

Wer sind die Initianten? Es sind ihrer fünf, drei Frauen und zwei Männer. Als erste stellte sich Sandra Beck-Eggenschwiler, 29, vor. Sie ist gehörlos seit Geburt, verbrachte die Primarschule für Hörgeschädigte in Meggen, die Sekundarschule mit Hörenden und absolvierte mit Erfolg eine Lehre als Hochbauzeichnerin. Heute ist sie glücklich verheiratet und Mutter von zwei Mädchen.

Als zweite Initiantin erläuterte die hörgeschädigte Caroline Frey-Kopp ihren Werdegang. Ihr Hörverlust beträgt 110 dB. Nach den üblichen Schuljahren mit Hörenden zusammen machte sie eine kaufmänni-



Die Gründungsversammlung war überaus gut besucht. Einige mussten sogar stehen oder sich Notsitze besorgen.

sche Lehre und schloss erfolgreich ab. Danach arbeitete sie in verschiedenen Unternehmen und ist heute im Betrieb ihres Vaters tätig. Sie wird aber bald Briefpapier und Schreibmaschine gegen Milchflasche und Windeln vertauschen.

Sandra Rey ist die Dritte im Bunde. Seit Geburt gehörlos geschädigt, liegt ihr Hörverlust bei 90 dB. Dem Besuch der Gehörlosenschule Riehen und der Schwerhörigen-schule Landenhof folgten Normalschule und Gymnasium. Heute ist sie Hausfrau und Mutter einer zweijährigen Tochter.

Als vierter Initiant trat Victor Senn, 24, auf. Trotz eines Hörverlustes von 125 dB erlernte er in Meggen mit Hilfe von Hörgeräten und Ablesen die Lautsprache. Victor Senn besuchte ab der zweiten Klasse nur noch Normalschulen und studiert gegenwärtig an der

Universität Basel Psychologie im dritten Jahr. Er ist C-Träger und bezeichnet dieses Gerät als «ganz wundervolle Hörhilfe».

Fortsetzung Seite 2

Heute

- Meinungsvielfalt im Gehörlosenwesen: Kommentar 2
- Glauben und Leben: Unterschiede können verbinden 4
- Andreas Kolb als Missionar in Bolivien 5
- Fussball: Holland – Schweiz Besseres Torverhältnis, doch vom Pech verfolgt 7



Die fünf Vorstandsmitglieder des LKH v.l.n.r.: Sandra Rey, Caroline Frey-Kopp, Victor Senn, Sandra Beck-Eggenschwiler, Patrik Sidler

Beim fünften Initianten handelt es sich um Patrik Sidler. Mit eineinhalb Jahren an Impfmeningitis erkrankt, musste eine Schwerhörigkeit von 120 dB diagnostiziert werden. Ein Hörsturz verschlimmerte die Schädigung um zusätzliche 20 dB. Der Initiant schloss eine kaufmännische Lehre erfolgreich ab und arbeitet heute als Finanzbuchhalter bei einer Krankenkasse.

Warum ein Verein LKH Schweiz?

Es war Patrik Sidler vorbehalten, Zweck und Ziel der Vereinsgründung darzulegen: «Wir sind junge Menschen mit einer Hörbehinderung, die lautsprachlich erzogen worden sind. Wir haben dadurch Zugang zu der Welt der Hörenden gefunden und fühlen uns in der Gesellschaft wohl.

Wenn wir uns heute in unserer ganz natürlichen Umgebung so wohl fühlen, ist dies ganz bestimmt aufgrund der Tatsache, dass wir eine so gute Erziehung zur Lautsprache hatten. Wir sind unseren Eltern heute sehr dankbar, dass sie für uns diesen Weg gewählt haben. Und unseren Therapeutinnen und Therapeuten, unseren Lehrerinnen und Lehrern danken wir für die hervorragende Unterstützung und Betreuung.

Andererseits aber ärgern wir uns, wenn immer wieder Menschen mit einer Hörbehinderung in einer so einseitigen und falschen Weise dargestellt werden. Wir ärgern uns, wenn immer von einer Gruppe von Hörbehinderten als von «wir Gehörlosen» gesprochen und die Gebärde gefordert wird.

Wir möchten, dass die Öffentlichkeit davon Kenntnis nimmt, dass es sehr viele «Hörbehinderte» gibt, welche die Lautsprache beherrschen und die «Gebärdensprache» ablehnen, und dass sie sich dabei sehr wohl fühlen. Dass wir auch unsere Freunde frei wählen und im Beruf das machen können, was wir uns wünschen, ist nur deshalb möglich, weil wir die Lautsprache lernen konnten.

Es ist wichtig, dass Eltern dies wissen, wenn sie ein Kind mit einer Hörbehinderung haben und für die Erziehung und Schulung des Kindes Entscheide treffen müssen.

Es ist wichtig, dass die Öffentlichkeit zur Kenntnis nimmt, dass es Hörgeschädigte gibt, die lautsprachlich

erzogen werden möchten.»

Die grosse Befürchtung

Nach diesem leidenschaftlichen Bekenntnis zur Lautsprache gab Patrik Sidler einen grossen Befürchtung Ausdruck: «Es ist nicht sichergestellt, dass auch in Zukunft hörgeschädigte Kinder eine lautsprachliche Erziehung geniessen können. Denn die Invalidenversicherung, welche die Schulung und Ausbildung Hörgeschädigter finanziert, klärt die Bedürfnisse der Hörgeschädigten genau ab. Wenn die IV dauernd zu hören bekommt,

- die sachliche Aufklärung über die mit der lautsprachlichen Erziehung verbundenen Möglichkeiten einer echten Integration in der Welt der Hörenden in allen Bereichen des zwischenmenschlichen Da-seins;

- die regelmässige Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziele, dass die hörende Gesellschaft und insbesondere die Politiker zur Kenntnis nehmen, dass es Hörgeschädigte gibt, die eine lautsprachliche Erziehung wünschen und verlangen;
- die Förderung und Verbreitung der lautsprachlichen Erziehung, damit auch in



Ohne offizielle Funktion war die Schulleiterin von Meggen, Frau Schmid-Giovannini, eine zentrale Person in Luzern. Fast alle Vorstandsmitglieder sind Ehemalige der Meggener Schule.

dass die Hörgeschädigten keine lautsprachliche Erziehung wünschen, sondern die Gebärdensprache und die Vermittlung der «Gehörlosenkultur» fordern, wird sie eines Tages Schulen und Institutionen, die eine lautsprachliche Erziehung ermöglichen und fördern, nicht mehr finanziell unterstützen. Was geschieht dann mit all den hörgeschädigten Kindern, die Schule und Ausbildung noch vor sich haben oder die noch gar nicht erfasst worden sind? Für sie müssen wir heute und in Zukunft Verantwortung übernehmen. Denn auch sie haben ein Recht darauf, eine gute lautsprachliche Erziehung zu bekommen. Deshalb wollen wir diesen Verein gründen.»

Der Verein bezweckt

Patrik Sidler kam dann auf den Zweck des Vereins zu sprechen. Dieser bezweckt:

- die Information seiner Mitglieder und der Öffentlichkeit über möglichst alle Aspekte der lautsprachlichen Erziehung Hörgeschädigter;

– als vollwertiges Mitglied anerkannt zu werden, damit auch die lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten zu Fragen des Gehörlosenwesens und der Gehörlosenpädagogik Stellung nehmen können.

Wahlen und Schlusswort

Den Ausführungen von Patrik Sidler folgten Erläuterungen betreffend Beitrittserklärung und Statuten. Letztere wurden mit grossem Mehr genehmigt. Mit je 38 Stimmen (absolutes Mehr 26) wählte die Versammlung Victor Senn zum Präsidenten, Patrik Sidler zum Vizepräsidenten, Sandra Beck zur Kassierin, Caroline Frey zur Aktuarin und Sandra Rey zur Beisitzerin. Damit ist der erste Vorstand komplett und aktionsfähig.

Präsident Victor Senn konnte die professionell vorbereitete Gründungsversammlung nach anderthalb Stunden schliessen und zu dem von der Firma Phonak AG gestifteten Aperitif einladen, welcher noch manche Zunge löste. Der neue Verein wird ohne Zweifel viel von sich reden machen.

Kommentar

Eine neue Ära im Gehörlosenwesen?

Oder

Der Umgang mit der Demokratie

Am 29. Oktober ist eine neue Zeit angebrochen im Gehörlosenwesen. Bis anhin wurde an Sitzungen, Veranstaltungen etc. von den Meinungen der Fachhilfe und der Selbsthilfe gesprochen. Das wird auch in Zukunft so sein. Doch bis jetzt war «die Meinung der Selbsthilfe» gleichbedeutend mit «der Meinung des SGB (des Schweizerischen Gehörlosenbundes)».

Wir alle im Gehörlosenwesen, ob gehörlos oder hörend, kennen die Anliegen, Wünsche und Forderungen der Gehörlosen wie zum Beispiel:

- Anerkennung der Gebärdensprache als 5. Landessprache;
- bilinguale Erziehung und Schulung gehörloser Kinder;
- mehr GebärdensprachdolmetscherInnen.

Ziel der Vereinsgründung

Der Sprecher liess die Zuhörer auch über das Ziel der Vereinsgründung nicht im unklaren: Ziel wird sein, in der Dachorganisation – dem Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)



GZ-Mitarbeiter Paul Egger (links) im Gespräch mit Caroline Frey-Kopp und Patrik Sidler der LKH Schweiz

Spätestens seit der Gründungsversammlung des Vereins «Lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte Schweiz (LKH)» können wir nicht mehr von den Forderungen **der** Gehörlosen sprechen. Es muss klarer definiert werden, von wessen und welchen Anliegen wir sprechen. Denn die lautsprachlich orientierten Hörgeschädigten/Gehörlosen, die sich nun ebenfalls organisieren, vertreten keines der drei oben erwähnten Anliegen. Ihre Bedürfnisse unterscheiden sich deutlich von den Forderungen, die bis anhin als **die** Forderungen **der** Gehörlosen galten.

So wurde an der Gründungsversammlung des LKH denn auch betont: «Wir ärgern uns, wenn immer wieder Menschen mit einer Hörbehinderung einseitig und falsch dargestellt werden, wenn einseitig die Gebärdensprache gefordert wird und dabei von Gehörlosen gesprochen wird. Die Öffentlichkeit soll zur Kenntnis nehmen, dass es viele Gehörlose gibt, die die Lautsprache beherrschen und die Gebärdensprache kritisch ablehnen.

Auch Eltern müssen dies wissen, wenn sie Entscheidun-

gen treffen.»

Was bedeutet nun die Ver einsgründung der LKH für das Klima im Gehörlosenwesen? Wird es zu erbitterten Grabenkämpfen pro und kontra Gebärdensprache kommen?

Die fünf Vorstandsmitglieder der LKH hoffen, dass es nicht soweit kommt. «Wir möchten den Dialog und nicht den Streit. Wir sind offen für eine Zusammenarbeit mit dem SGB.» Ich hatte den Eindruck, sie kämpfen nicht gegen die Gebärdensprache, sondern sind überzeugt von der Lautspracherziehung.

Verschiedene Meinungen zu haben, sich sachlich miteinander auseinanderzusetzen und dabei die Position der andern zu akzeptieren, setzt ein hohes Mass an Reife und Einfühlungsvermögen voraus.

In der Gehörlosenselbsthilfe ist nun ein Demokratisierungsprozess in Gang gekommen, der sich hoffentlich positiv auswirken wird.

Dazu benötigt es die Dialogbereitschaft aller Beteiligten von Fachhilfe, Eltern und Selbsthilfe.

Monika Landmann

Wandkalender «Hören 95»

la/ Der Wandkalender des BSSV (Bund Schweizer Schwerhörigen-Vereine) ist erschienen. Er ist Menschen mit Hörproblemen gewidmet. Gute Dienste leistet er aber allen. Auf der Vorderseite sind beschauliche Bilder zu sehen. Auf der Rückseite der Fotos findet man Erklärungen und Fachaus-

drücke ums Ohr, um Hörgeräte, technische und physikalische Erläuterungen zum Sinnesorgan Ohr.

Der Kalender «Hören 95» kostet Fr. 18.50 und kann beim BSSV, Schaffhauserstrasse 7, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 01 363 12 00, Telefax 01 363 13 03, bestellt werden.

Die Zürcher Frauenvereine unterstützen Schloss Turbenthal

la/ Alle zwei Jahre treffen sich die Präsidentinnen der Frauenvereine im Kanton Zürich zu einer Tagung. Die Frauenvereine beschliessen bei dieser Gelegenheit, wen sie in den folgenden zwei Jahren aktiv unterstützen möchten. 1993/94 wurde die Schweizerische Stiftung für Taubblinde in Langnau am Albis mit Fr. 45000.– unterstützt. Fr. 65000.– haben die Unwettergeschädigten im Wallis erhalten.

Als nächstes Projekt unterstützen nun die Frauenvereine des Kantons Zürich das «Gehörlosendorf Schloss Turbenthal». Bekanntlich läuft in Turbenthal seit rund einem Jahr das Projekt

«Gehörlosendorf». Das Leiterpaar Verena und Walter Gamper stellten das Projekt den Vereinspräsidentinnen vor. Die BewohnerInnen von Turbenthal sollen möglichst viel Individualität entfalten können und Eigenverantwortung innerhalb der Dorfgemeinschaft übernehmen. Für die Angestellten und die DorfbewohnerInnen im Schloss Turbenthal bedeutet das Projekt eine grosse Herausforderung und ist ein ständiger und intensiver Lernprozess. Die Ergebnisse bis heute stimmen zuverlässig, betonten Verena und Walter Gamper an der Tagung der Vereinspräsidentinnen.

Das neue Hörgerät ist so gross wie eine Pfennigmünze

Kleinstes Hörgerät der Welt jetzt auf dem Markt

Das kleinste Hörgerät der Welt wurde in Wiesbaden auf dem 39. Internationalen Hörgeräte-Akustiker-Kongress vorgestellt. Es wird Patienten empfohlen, die unter leichtem bis mittlerem Hörverlust leiden.

Das von einer Schweizer Firma hergestellte Gerät mit der Bezeichnung «bernafon RD 301» kann direkt vor dem

Trommelfell angebracht werden. Vier unabhängig voneinander einstellbare Filter gleichen die Hörprobleme des Trägers aus.

Die winzige Hörhilfe lässt sich auch durch Fernbedienung korrigieren. Damit kann das Gerät zum Beispiel diskret den Gegebenheiten eines Konzertsangs angepasst werden. Der Preis liegt bei 2000 Mark.

WERBUNG

ab sofort in der Gehörlosen-Zeitung!

Möchten Sie inserieren?

Verlangen Sie bitte den Inseratetarif:

Gehörlosen-Zeitung

Monika Landmann

Brünishaldenweg 1

5610 Wohlen

Telefon 057/22 33 12

Fax 057/23 12 49